

PETER MASTERS

DER MORGEN DER ERDE



DER MORGEN DER ERDE

Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, im Osten, und setzte den Menschen dorthin, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ allerlei Bäume aus der Erde hervorsprossen, lieblich anzusehen und gut zur Nahrung, und auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

(1.Mose 2,8-9)

Es war die Morgenstunde der Erde – und Gott der Herr pflanzte ein kleines Paradies auf Erden für die Eltern der menschlichen Rasse. Die Welt weiß noch nichts von wimmelnden Millionen, von Gewalt, Gier, Politik, Hungersnot oder Seuchen. Alles rings umher ist erstaunlich frisch und sprüht vor Leben, unbeschreiblich klar und rein ist die Luft. Farben, Formen und Klänge verschmelzen zu einer Symphonie von unvorstellbarer Schönheit. Im ersten Buch Mose heißt es, dass Gott einen Garten pflanzte, ein

Paradies – nicht von Menschenhand entworfen und angelegt, sondern ein von Gottes eigener Hand erschaffenes Meisterwerk.

Es ist uns sehr wohl bewusst, dass viele Menschen das Paradies als einen Mythos abtun. Sie glauben, die Evolution habe bewiesen, dass die Entstehung der Menschheit auf völlig andere Weise geschah. Dazu kann man hier nur so viel sagen: Wenn all die Menschen, die an die Evolution glauben, nur wüssten, welch ein Kampf um dieses Thema in den Naturwissenschaften tobt, wären sie fassungslos. Und wenn der durchschnittliche Student mit den wortgewaltigen Abhandlungen gegen die Evolution, die von anerkannten Wissenschaftlern (einschließlich Atheisten) geschrieben wurden, in Berührung käme, würde er eine Befreiung seines Denkens erfahren. Die Forschung stellt die Evolutionstheorie vor zunehmend unlösbare Probleme. Sie ist ein Relikt aus der Zeit der Unwissenheit auf dem Gebiet der Biologie, und sie überlebt allein durch Vorurteile.

Wir müssen mit Ehrfurcht vorgehen, wenn wir unsere Gedanken nun auf diese gottgegebene Schil-

derung von Eden richten, überrascht und gefesselt, wie die Ereignisse in diesem zeitlosen Paradies unsere eigene Einstellung gegenüber Gott, dem Allmächtigen, widerspiegeln. Es ist eine Erzählung, die unser Herz erforscht und unseren Geist belehrt.

Dieser Urgarten übertraf alles, was wir uns an Vielfalt und Schönheit überhaupt vorstellen können, und doch gab es dort noch größere Herrlichkeiten, denn in jenen Morgenstunden konnte der Mensch die Gegenwart Gottes wahrnehmen und erfahren und die Stimme Gottes vernehmen. Gott öffnete Adam und Eva sein Herz und überschüttete sie mit den makellos reinen Schätzen der Schöpfung und mit seiner eigenen, unvergleichlichen Gegenwart. In der Mitte des Gartens stand der *Baum des Lebens*, ein Symbol der Abhängigkeit von ihrem Gott. Hätten sie von der Frucht dieses Baumes gegessen, so hätten sie damit gezeigt, dass ihr einziges Verlangen sei, sich an Gott zu erfreuen und für immer mit ihm zu leben. Doch nicht weit vom *Baum des Lebens* stand der *Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen*, vor dem sie Gott mit den Worten gewarnt hatte: »Du

sollst nicht davon essen, denn an dem Tag, da du davon isst, musst du gewisslich sterben!« (1.Mose 2,17). Der Mensch lebte in glückseliger Gemeinschaft mit dem lebendigen Gott und war nur diesem einen Gebot verpflichtet: nicht von der verbotenen Frucht zu essen. Dies war die Zeit des freien menschlichen Willens, als der Mensch alle Segnungen des Himmels und der Erde besaß, sofern er den Herrn in schlichtem Gehorsam liebte.

Das Paradies von Eden ist vorbei und vergangen und hat eine Welt hinterlassen, die unter Qualen ächzt und seufzt, aber durch all die Jahrhunderte hindurch verkündigt dieser Garten noch immer seine Botschaft. Wie konnte das Paradies auf so tragische Weise verloren gehen? Wenn wir den biblischen Bericht von dem verhängnisvollen Tag des Ungehorsams betrachten, so erhalten wir einen anschaulichen Eindruck von der Erfahrung eines jeden Menschen, der jemals auf dieser Erde gelebt hat, denn der Fall jener ersten Eltern hinterließ unauslöschliche Spuren an der gesamten Menschheit.

In den Garten kam der Versucher, der Feind der Seelen, der Böse, der Satan genannt wird (was

Gegner oder Ankläger heißt). Die Schrift enthüllt uns nicht das ganze Geheimnis vom Ursprung des Bösen, wahrscheinlich weil unser Verständnis begrenzt ist, doch es sollte jedem klar sein, was uns hier über das Problem der Sünde berichtet wird. Dass sich das Böse innerhalb und außerhalb eines jeden Einzelnen von uns befindet, kann niemand leugnen. Es verfolgt uns auf Schritt und Tritt, befleckt jegliche Aussicht auf Glück, trübt jeden Horizont und verdunkelt jeden neuen Morgen. Niemand kommt umhin, die teuflische *Intelligenz* des Bösen zu erkennen, denn es ist ein allgegenwärtiges, weltweites Aufgebot an Kräften, die scheinbar von unsichtbarer Hand geleitet werden. Die Entfesselung des Bösen im Laufe der Menschheitsgeschichte folgte einer klar erkennbaren Strategie.

Auch im Leben jedes einzelnen Menschen folgen Versuchung und Sünde vorhersehbaren Mustern. Kein Wunder, dass die Bibel von »den listigen Kunstgriffen des Teufels« (Epheser 6,11) spricht. Man muss schon ein von verrückten Vorurteilen geprägter Rationalist sein, um die reale, persönliche Macht des Bösen, der »alten Schlange, genannt der Teufel

und der Satan« (Offenbarung 12,9), den die Bibel auch als »Fürst, der in der Luft herrscht« (Epheser 2,2), bezeichnet, nicht erkennen zu können.

Es war eine Schlange, die der Feind der Seelen im Garten Eden benutzte. Die Fähigkeit der Schlange, sich geräuschlos, schnell und geschickt durch Felspalten zu schlängeln, sagt viel über die Natur und Macht des Bösen aus. Der Feind der Seelen verschafft sich überall und an jedem Ort auf dieser Welt Zutritt. Selbst die größten Anstrengungen und Errungenschaften eines Menschen werden durch die Sünden der Selbstsucht, des Stolzes, der Wut und der Hinterlist befleckt. Hör nur, wie raffiniert Satan in seinem Gespräch mit Eva vorgeht: »Sollte Gott wirklich gesagt haben, dass ihr von keinem Baum im Garten essen dürft?« (1.Mose 3,1). Der Feind wusste sehr wohl, was Gott gesagt hatte, doch seine Strategie war es, Verwirrung und Zweifel zu stiften. Hat Gott gemeint, was er gesagt hat? Sind seine Worte nicht zu restriktiv? Wird euch etwas vorenthalten? Kann man ihm vertrauen?

Die Strategie des Satans hat sich nie geändert. So werden die Menschen bis heute gefangen genommen, denn wo es um das klare Wort Gottes geht, wird im Denken vieler Menschen Verwirrung gestiftet. Hat Gott den Menschen verbindliche moralische Regeln gegeben? Hat er gesagt, dass es einen Ort ewiger Verlorenheit für diejenigen gibt, die gottlos und rebellisch leben und sterben? »Sollte Gott wirklich gesagt haben«, flüstert der Feind der Seelen jedem Herzen ein, und die Autorität und Zuverlässigkeit der Bibel wird in Frage gestellt. Die Tatsache, dass der Mensch eines Tages über das Leben, das er geführt hat, vor Gott Rechenschaft ablegen muss, wird angezweifelt, und für alle Sünden und alles Versagen wird der Umwelt und den chemischen Abläufen im Körper die Schuld gegeben. Die Leute gehen davon aus, dass sie tun und lassen können, was sie wollen, und Gott niemals eingreifen wird. Am Ende wird alles gut werden, denn Gott hat doch gewiss nicht wirklich solche Gebote und Warnungen ausgesprochen.

Das ist genau das Netz, mit dem der Feind damals Eva einfing. Sie antwortete, indem sie Gottes Gebot

zitierte: »Von der Frucht der Bäume im Garten dürfen wir essen; aber von der Frucht des Baumes, der in der Mitte des Gartens ist, hat Gott gesagt: Esst nicht davon und rührt sie auch nicht an, *damit ihr nicht sterbt!*« (1.Mose 3,2-3). Seltsam! – Irgendwie klingt Evas Zitat nicht ganz richtig. Wenn wir auf Gottes Gebot zurückschauen, entdecken wir eine Ungenauigkeit, denn Gott sagte: »... an dem Tag, da du davon isst, *musst du gewisslich sterben!*«

Der Tod war etwas, das Eva noch nie gesehen hatte, denn er war bisher noch nicht eingetreten. Sie war jung und konnte sich nicht vorstellen, wie er wohl sein würde. Und außerdem hatte sie Gottes Worte abgeschwächt, so dass aus »gewisslich sterben« »damit ihr nicht sterbt« geworden war. Darauf richtete der Feind nun seinen Angriff aus. Eva hatte die Worte des Herrn nicht ernst genommen, und auf diese Schwachstelle konzentrierte sich das Wirken der Schlange, indem sie sagte: »Keineswegs werdet ihr sterben!«

Genauso widerspricht Satan heute in den Herzen zahlloser Menschen, jung und alt, den Worten des allmächtigen Gottes, verdreht die Wahrheit, sät